



DOKUMENTATIONSDIENST DER BUNDESVERSAMMLUNG
SERVICE DE DOCUMENTATION DE L'ASSEMBLEE FÉDÉRALE
SERVIZIO DI DOCUMENTAZIONE DELL'ASSEMBLEA FEDERALE

Volksabstimmung vom 18.2.1979

Dokumentation zum Volksbegehren
Atominitiative

Votation populaire du 18.2.1979

Documentation
In.pop. concernant les installations
atomiques (droits populaires)

radioaktive Abfall. In zivilen Kernenergieanlagen hat sich noch nie ein schwererer Unfall mit Radioaktivität ereignet, obwohl selbstverständlich auch in solchen Anlagen Störungen aufgetreten sind - wie bei allem, was Menschen tun.

Recht auf Sicherheit

Wenn auch auf der ganzen Welt noch kein Mensch in einem Kernkraftwerk durch radioaktive Strahlung zu Schaden gekommen ist, so haben wir Schweizer doch das Recht, höchste Sicherheit zu verlangen. Diesen Wunsch haben alle. Nur über die Art und Weise, wie diese Sicherheit zu erzielen ist, herrscht Uneinigkeit.

Eine Gruppe will Sicherheit durch ein Verbot von Kernkraftwerken. Sie hat die sog. "Atominitiative" eingereicht. Der Bundesrat und das eidg. Parlament sind gegen dieses Verbot. Denn unser rohstoffarmes Land mit seinem rauen Klima kann nicht untätig zusehen, wie die Erdölquellen langsam versiegen. Die Sorge um die Arbeitsplätze zwingt diese andere Gruppe zu einem differenzierten Vorgehen. Bundesrat und Parlament wollen schärfere Kontrollen. Sie haben das Atomgesetz ergänzt. Darin sind Garantien enthalten:

- Es wird nie ein Kernkraftwerk auf Vorrat gebaut.
- Stimmbürger, Gemeinden und Kantone können mitreden.
- Bevor weitere Kernkraftwerke in Betrieb genommen werden, muss absolute Klarheit über die Beseitigung der radioaktiven Abfälle bestehen.

Mitbürgerinnen, Mitbürger!

Das bernische Aktionskomitee für eine gesicherte Energieversorgung betrachtet es als seine Hauptaufgabe, über die brennenden Energieprobleme zu informieren. Das grösste Problem ist zweifellos die Plünderung der Erdölreserven dieser Erde. Verglichen damit fällt die schweizerische Kernenergie Diskussion kaum ins Gewicht. Wenn wir trotzdem zu dieser aktuellen Frage unsere Meinung sagen, so hat das diesen einen Grund: Wenn wir im Kanton Bern nicht neue Arbeitslose wollen, so kommen wir nicht darum herum, in der Uebergangszeit der nächsten Jahre den Atomstrom zu benutzen. Er dient ja schon heute allen Bewohnern des Kantons Bern. Nur merken wir es nicht. So selbstverständlich ist er uns geworden.

Wir danken Ihnen, wenn Sie unsere Bestrebungen mit einem Sympathiebeitrag unterstützen wollen.

BERNISCHES AKTIONSKOMITEE
FUER EINE GESICHERTE
ENERGIEVERSORGUNG

* Vorwiegend in den Entwicklungsgebieten wächst die Weltbevölkerung in jeder Stunde um 10'000 Menschen.

* Entwicklungshilfe heisst: Diesen Menschen die Möglichkeit bieten, mehr zu produzieren. Damit auch für sie Leben nicht mehr nur blosses Ueberleben ist. Dafür brauchen sie Energie.

* Aber die wichtigste Energiequelle der Welt, das Erdöl, geht langsam aus.

ENERGIE LÜCKE

Von der Muskelkraft zum Feuer



In der Urzeit lebte der Mensch von seiner Muskelkraft. Daneben hatte er nur einfachste Energien zur Verfügung: Sonne, Wind, Wasser.

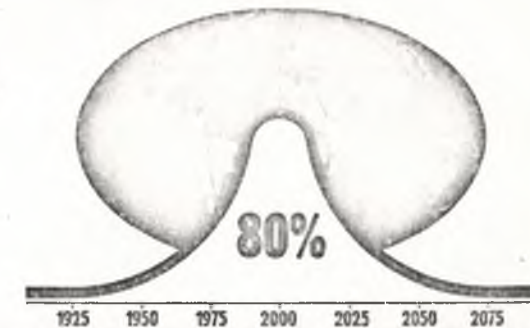
Die Entdeckung des Feuers bedeutete für die Entwicklung der Menschheit einen entscheidenden Fortschritt.

Zuerst feuerte man mit Holz. Dann machte sich der Mensch hinter die Vorräte, die in der Erdkruste eingelagert sind: Torf, Kohle, Erdöl, Erdgas, Uran.

Eine einzige Generation verbraucht alles Erdöl, das noch bleibt

Die Zunahme der Weltbevölkerung und die Hilfe an die Entwicklungsländer erfordern mehr Energie. Aber diese Energie ist nicht mehr lange vorhanden. Denn die zur Neige gehenden Vorräte an wirtschaftlich abbaubarem Erdöl lassen nur noch während 20 bis 30 Jahren Förderungen im heutigen Ausmass zu.

In den ersten hundert Jahren nach der Entdeckung des Erdöls wurden 15 % der Weltvorräte verbraucht. Dann setzte eine enorme Steigerung ein, und allein in diesem Jahrzehnt werden es ebenfalls 15 % sein. Eine einzige Generation wird 80 % der Weltvorräte an Erdöl verbrannt haben.



*Schon in den nächsten Jahren wird der Erdölbedarf - auch der Entwicklungsländer - grösser sein als die wirtschaftlich günstigen Fördermöglichkeiten.

Wenn wir nichts tun, wird diese Energielücke für uns alle zu einer schmerzlichen Tatsache. Energielücke heisst für uns: Arbeitslosigkeit. Für die Entwicklungsländer bedeutet Energielücke: Hunger, Tod.

Energie sparen*

1977 - 1978 hat der Bundesrat das Schweizervolk in einer teuren Aufklärungskampagne aufgefordert, Energie zu sparen.

Vergeblich. Der Energiekonsum stieg weiter an. Und damit die Verbrennung von unersetzbaren Stoffen mit ihren extrem schädlichen Auswirkungen auf die Atmosphäre.

Aufrufe nützen offenbar nichts. Der Staat muss anders handeln. Wo er ansetzen muss, ist klar: Rund die Hälfte der gesamten Energie wird nämlich zu Heizzwecken verwendet. Hier lässt sich am einfachsten und am wirkungsvollsten Energie sparen. Was ist zu tun?

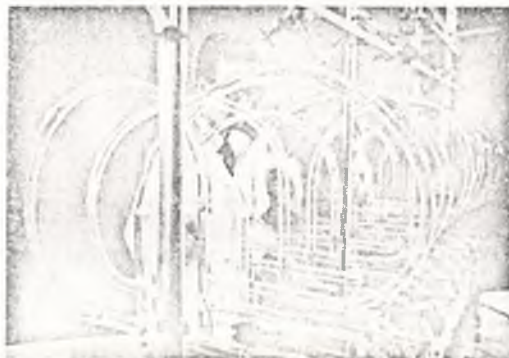


*) Es gibt viele Energieformen, z.B. die Energie der menschlichen und tierischen Muskeln, die Wärmeenergie für Heizzwecke (Verbrennung von Holz, Kohle, Öl, Gas usw.) oder die elektrische Energie. Elektrische Energie kann in Wärmeenergie umgewandelt werden - und umgekehrt.

Mit der Isolation von Häusern lässt sich jetzt sparen und für später vorsorgen. Wenn nämlich in ein paar Jahren das Erdöl knapp und deshalb sehr teuer wird, ist es für Isolationsmassnahmen zu spät. Bis alle Häuser der Schweiz wärmesicher sind, vergehen Jahre. Jahre, die wir jetzt vor uns haben. Nutzen wir sie!

Viele andere Sparmassnahmen brauchen weniger lange Vorbereitungszeiten. Z.B. kann man im Krisenfall das Autofahren innert kürzester Zeit verbieten. Oder die Raumtemperaturen senken. Oder den Gashahn zeitweilig abschalten. Aber umbauen? Das muss jetzt geschehen. (Das Bauen ist heute billig, die Bauwirtschaft hat Kapazität.)

Energieforschung

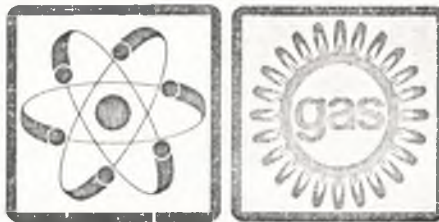


Wie die Isolation braucht auch die Energieforschung Zeit. Die Forschung ist überall angelaufen. Man hofft auf ein Energiewunder: auf die Kernfusion. Sie würde die Energieprobleme der Erde für alle Zeiten lösen.

Aber die kontrollierte Kernfusion wird wohl frühestens in 40 - 50 Jahren zur Verfügung stehen. Auch die Nutzung von Sonnenenergie, Erdwärme und Windenergie wird erst in vielen Jahren so rentabel sein und in genügender Menge zur Verfügung stehen, dass sie mehr als den berühmten Tropfen auf den heissen Stein ausmacht. Vorläufig tragen diese Energieformen nur sehr, sehr wenig zu unserer Energieversorgung bei. Aber in wenigen Jahren wird man auch über noch so kleine Beiträge froh sein.

Mittelfristig verspricht zweifellos die Kohle am meisten. Aber auch da müssen noch neue Technologien gefunden werden. Schon im Hinblick auf die Luftverschmutzung.

Übergangslösungen: Kernenergie und Gas



Auch die Erdgas- und Uranvorkommen sind nicht unerschöpflich. Aber für die Ueberbrückung des Erdöl-Engpasses können wir auf diese beiden Rohstoffe nicht verzichten.

Das Gas ist heute nicht umstritten, wohl aber die Kernkraft. Darum sei dazu ein Wort gesagt.

Die Kernenergie ist bei uns zum Politikum geworden. Viele denken bei diesem Thema an die Atombombe. Richtig ist, dass es auf der Erde so viele Atombomben gibt, dass die Menschheit damit gleich mehrfach ausgerottet werden könnte. Diese Bomben sind teilweise in Raketensprengköpfen montiert und liegen nur wenige Flugminuten von unsern Dörfern und Städten entfernt.

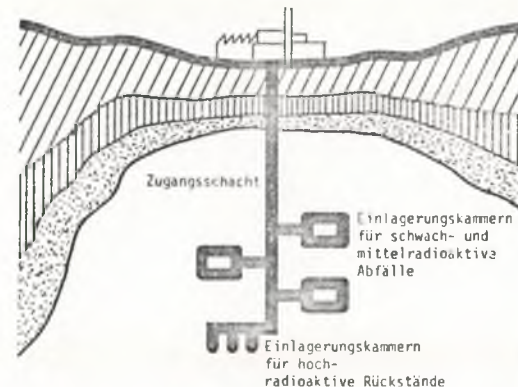
Kernreaktoren sind aber keine Atombomben. In ihren Brennstäben sind die Spaltstoffe nur in einer Konzentration von 3 - 4 % vorhanden. In der Atombombe sind es gegen 100 %! Mit andern Worten: Atombomben können bei der kleinsten Fehlmanipulation explodieren - Kernkraftwerke aber in keinem Fall.

Und die radioaktiven Abfälle?

Auch die radioaktiven Abfälle ("Atom Müll") können nicht explodieren. Die weitaus meisten Abfälle sind schwach- bzw. mittelaktiv und unterscheiden sich nicht von denjenigen aus Spitälern und Forschungsabteilungen. Ihre Endlagerung ist seit Jahren weltweit gelöst: Vergraben in der Erdoberfläche, Einbetonieren, Tiefseeverenkung.

Hochradioaktive Abfälle entstehen bei der Wiederaufbereitung der sog. "Brennelemente". Die Wiederaufbereitung erfolgt im Ausland. Nach langer Zwischenlagerung müssen die hochaktiven Abfälle frühestens 1990 in die Schweiz zurückgenommen werden. Pro Kernkraftwerk und Jahr fällt mengenmässig nur sehr wenig hochaktives Material an: Etwa 3 Kubikmeter pro Jahr.

Die NAGRA, eine Genossenschaft, in der der Bund und die Elektrizitätswirtschaft zusammengeschlossen sind, hat ein Konzept für die Endlagerung der hochaktiven Abfälle entwickelt. Viele Gesteinsformationen unseres Landes eignen sich. Nur sollten die möglichen Standorte nun geprüft werden können. Das aber ist bisher politisch verhindert worden. Tiefe Schächte, Stollen, Kavernen oder Bohrungen werden nötig sein, welche nach dem Einlagern zubetoniert werden. So hat man die Garantie, dass das Material während Jahrtausenden nie an die Oberfläche gelangt.



Die Menschheit könnte sich glücklich schätzen, wenn auf der Welt alle Schadstoffe mit derselben Umsicht betreut würden wie der ra-

1. NATIONALER SCHUELER- KONGRESS

UNTERSTUETZUNG DER
ATOMSCHUTZ-INITIATIVE

13./14. JANUAR 1979
IN BASEL



AN ALLE MITTELSCHUELER UND LEHRLINGE

Die Auswirkungen der Atompolitik und die zunehmende Zerstörung der Umwelt werden auch die Jugendlichen von heute betreffen.

Verschmutzung von Wasser und Luft, Zerstörung ökologischer Gleichgewichte, Verbrauch der unwiederbringlichen Energieresourcen, schleichende Verseuchung durch den Normalbetrieb von AKW's, Ruinen ausgebrannter Atomkraftwerke und auf Tausende von Jahren radioaktiver Abfall, aber auch Inflation und Arbeitslosigkeit, das sind Probleme, die uns heute eine kurzsichtige, allein auf Wachstum und Gewinn ausgerichtete Wirtschaft aufbürdet und die wir morgen ausbaden müssen.

Die Schülergruppenmitglieder in Basel organisieren diesen Kongress zur Unterstützung der Atomschutz-Initiative, weil wir es wichtig finden, dass sich auch die Schüler und Lehrlinge an diesem wichtigen Abstimmungskampf beteiligen und sich zunehmend für ihre Interessen engagieren.

Wir lassen uns nicht entmutigen von dem mit riesigem Geldaufwand geführten Propaganda-Feldzug der Befürworter der Atomenergie (ihnen stehen über 50 Millionen Franken zur Verfügung).

Wir müssen diese Abstimmung dazu benutzen, weitere Kreise der Bevölkerung über die Gefahren der Atomenergie zu informieren. Auch nach dieser Abstimmung geht der Kampf gegen die Atomenergie und für einen Baustop und für eine alternative Umweltpolitik weiter.

Wir möchten euch den Einstieg in die schwierige Problematik der Atomenergie erleichtern und die Möglichkeit zu konkreter Arbeit bieten. In diesen zwei Tagen wollen wir aber auch ganz einfach Kontakte zu Schülern und Lehrlingen aus anderen Teilen der Schweiz aufbauen, unsere Probleme diskutieren, Ideen weitergeben usw.

BASLER SCHUELERGRUPPEN

Absender: Eidg.Atomschutz-Initiative
Sekretariat
Postfach 725
4002 Basel

Co-Präsident: Alexander Euler, Tel: 061 23 98 38

Bundesrat manipuliert

=====

Das Initiativkomitee der eidg.Atomschutz-Initiative ist empört darüber, dass der Bundesrat die offensichtlichen Fehlinformationen in den Abstimmungserläuterungen zur eidg.Atomschutz-Initiative nicht korrigiert.

Nur wenige Monate nachdem der Bundesrat durch das "Bundesgesetz über die politischen Rechte" die Kompetenz erhielt, zusätzlich zu den Originaltexten der jeweiligen Vorlagen Erläuterungen abzugeben, zeigt sich, dass der Bundesrat die neue Kompetenz ungehindert zu Manipulationen missbrauchen kann. Zwar bestimmt das Gesetz in Art. 11: "Der Abstimmungsvorlage wird eine kurze, sachliche Erläuterung des Bundesrates beigegeben, die auch den Auffassungen wesentlicher Minderheiten Rechnung trägt." Doch es gibt keine Rechtsmittel mit denen man den Bundesrat zur Einhaltung dieser gesetzlichen Bestimmung zwingen könnte. Ein Appell ans Bundesgericht ist nach den Angaben der Bundeskanzlei nicht möglich, obwohl eindeutig eine Verletzung der verfassungsmässigen Rechte der Stimmbürger vorliegt.

Das Initiativkomitee der eidg.Atomschutz-Initiative hält daran fest, dass die offiziellen Erläuterungen des Bundesrates zur eidg.Atomschutz-Initiative irreführend sind. Durch sein Verhalten macht der Bundesrat den demokratischen Entscheidungsprozess zur Farce.

12.1.79

Bernisches Aktionskomitee für eine gesicherte Energieversorgung

Postfach 96, 3000 Bern 15

031/44 87 11

Film "ZUR ATOM-INITIATIVE"

(16 mm Licht-Tonfilm, 14 1/2 Minuten Laufzeit)

In diesem Film wird einleitend daran erinnert, dass technische Neuerungen, wie z.B. die Eisenbahn bei ihrer Einführung, stets auf Misstrauen stossen. So haben die Eisenbahnen - wie heute die Kernenergie - emotionale, soziale und politische Spannungen bewirkt. Anhand von Beispielen wird auf die rigorosen Sicherheitsmassnahmen beim Bau und Betrieb von Kernkraftwerken hingewiesen und dargelegt, dass mit Kernenergie ein Teil der sehr einseitigen Erdölabhängigkeit unseres Landes abgebaut werden kann. Der Einsatz von sog. Alternativenergien, insbesondere der Sonnenenergie, als Ersatz von Erdöl wird im Film warm befürwortet, wobei jedoch festgestellt wird, dass ihr Beitrag, verglichen mit demjenigen der Kernenergie bescheiden bleiben dürfte.

Der Film erläutert in einem zweiten Teil die Atominitiative, die auf ein Verbot der Kernenergienutzung hinausläuft. Als Alternative ist durch einen Bundesbeschluss das bestehende Atomgesetz ergänzt worden: Diese Ergänzung verstärkt die parlamentarische Einflussnahme und die Mitsprache der Bevölkerung beträchtlich und schafft Gewissheit, dass Kernkraftwerke nie auf Vorrat erstellt werden können und nur bewilligt werden, wenn das Problem der Endlagerung radioaktiver Abfälle gelöst ist.

Der Film schliesst mit einem Interview mit Nationalrat Chopard (SP), der aus der Sicht eines Parlamentariers begründet, warum die Atominitiative abzulehnen ist.

Bitte möglichst frühzeitig bestellen

Bestelltalon

Senden Sie uns eine Kopie des Films "Zur Atom-Initiative".

Vorführdatum:

Organisator:

Adresse:

Ich verpflichte mich, den Film am nächsten Tag per express zurückzusenden.

Name des Bestellers: Vorname:

Adresse:

Telefon:

Ort und Datum:

Unterschrift:

.

.

COMITATO D'AZIONE CONTRO L'INIZIATIVA ANTIATOMICA

Casella postale 731
6901 Lugano
Tel. 091/23 14 01

QUANTA ENERGIA NUCLEARE AVREMO ?

Le discussioni animate che si fanno attorno al problema dell'energia nucleare suscitano nel cittadino alcune perplessità. Dapprima egli si domanda: "abbiamo effettivamente bisogno di così tante centrali?" E nasce in molti il sospetto che si voglia "nuclearizzare" la Svizzera!

La realtà è diversa. Cerchiamo dunque di situare questo problema nella giusta prospettiva.

In effetti, l'apporto attuale dato dall'energia nucleare alla produzione svizzera di energia è solamente del 3%; questa energia è fornita da 3 centrali di media potenza, che sono in funzione da quasi 10 anni. Secondo il programma di costruzione, dovrebbero venir messe in esercizio due ulteriori centrali: nel 1979 la centrale di Gösigen, nel 1981 quella di Leibstadt. A causa del lungo periodo richiesto per la progettazione, per l'autorizzazione da parte delle autorità, per la costruzione si prevede che entro la fine del secolo potranno entrare in funzione forse solo altre 2 fino a 3 centrali; con questo si valuta che la percentuale del "nucleare" nell'anno 2000 sia solamente del 12% ca. dell'energia totale. "Tanto rumore per così poco?" diranno alcuni.

Come si vede i timori del tutto "nuclearizzato" sono completamente infondati e poche industrie hanno avuto uno sviluppo così moderato. Ma siccome tutti ne parlano e i progetti per la costruzione di una centrale nucleare durano così a lungo si ha tutt'altra impressione. Inoltre, essendo l'apporto del nucleare nel 2000 solamente del 12%, si dovrà contare ancora moltissimo sul petrolio e questo potrà rivelarsi fatale al nostro benessere in quanto l'oro nero incomincerà a scarseggiare e di conseguenza sarà molto costoso.

Un altro fattore importante relativo all'energia nucleare è il lunghissimo periodo necessario per progettare, autorizzare e costruire una centrale, periodo che viene stimato a ca. 15 anni! Quindi, qualora i rubinetti del petrolio si chiudessero improvvisamente, si dovrebbe aspettare 15 anni prima di avere energia nucleare. Da ciò la necessità di avere un graduale, costante e moderato aumento del nucleare.

ing. Ferruccio Ferroni